

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa

Postfach  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 169.

Montag, 25. Juli 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch Postboten frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Angewiesene Annahme für die Remissa des Ausgabetales bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses,

Mittwoch, den 3. August 1898 Vormittags 11 Uhr

im Verhandlungslokal der Königl. Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung hängt im Anmeldezimmer der Kanzlei zur Einsichtnahme aus.  
Großenhain, am 22. Juli 1898.

Königliche Amtshauptmannschaft.

A. 75.

Dr. Uhlmann.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute im Handelsregister für seinen Bezirk auf Fol. 318 die Firma

**Franz Diehnelt**  
in Zschaiten

und als deren Inhaber

**Herrn Franz Richard Diehnelt**  
in Zschaiten

eingetragen.

Riesa, am 23. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.  
Dr. Krauer.

Sänger.

## Bekanntmachung.

Die **Gemeindeanlagen** auf den 2. Termin dieses Jahres werden am 15. Juli fällig und sind baldigst, längstens aber

bis zum 1. August a. c.

an die hiesige Stadtsteuerannahme abzuführen.

Riesa, am 12. Juli 1898.

Der Rath der Stadt.  
Wetters.

Red.

## Bekanntmachung, Feuerwehr betreff.

Die Mannschaften der Feuerwehr zu Riesa und zwar  
**das freiwillige Rettungscorps,**  
**die Wachmannschaft (Hauptmann Bach),**  
**die Feuerreserve Spritze Nr. 1 (Hauptmann Böge)**

haben sich **Mittwoch den 27. Juli cr. Abends 7 Uhr** zu einer Uebung am Spritzen-  
schuppen einzufinden.

Begründete Entschuldigungen sind vorher beim Herrn Branddirector **Schumann,**  
Schulstraße Nr. 11, einzureichen. Die Uniform ist anzulegen.

Auf § 27 der Feuerlöschordnung wird aufmerksam gemacht.

Riesa, am 25. Juli 1898.

Der Stadtrath.

**Bretschneider,** Vorsitzender des städt. Feuerwehrausschusses.

**Im Wasthose zur Königslinde in Wältnitz sollen Freitag, am 5. August**

bis. J. von Vormittags 1/10 Uhr an

523 Stk die erne	Stämme	von 11-28 cm	Mittelhärte,	Kastanien- in Abth. 7 der Kottewiger Seide an der Spansberg- Jacobsholer Straße
963 "	"	16-34 "	Oberhärte,	
5 "	"	13 "	Unterhärte,	
448 rm "	"	"	Schichte,	
229 "	"	"	Knüppel,	
33 "	"	"	Keile,	
472 "	"	"	Stöcke und	
1044 "	"	"	Wurzeln	

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Be-  
ginn bekannt gegeben. Vorherbestätigung der Käufer erbeten. Kuchholzverzeichnisse sind von der  
mit unterzeichneten Forstverwaltung zu beziehen.

Haidhäuser und Truppenübungsplatz Zeithain, am 25. Juli 1898.

Königliche Forstverwaltung.

Königliche Garnisonverwaltung.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 25. Juli 1898.

— Einen größeren Anlauf von Publikum gab es am  
Sonntagabend auf der Wettinerstraße. In einem dastigen  
Detailgeschäft erlitten ein Herr und machte für einen höheren  
Betrag Einkäufe, konnte aber schließlich nur den kleineren  
Theil derselben bezahlen, benahm sich überhaupt in auf-  
fälliger Weise, so daß man sich veranlaßt sah, die  
Polizei zu rufen. Wie sich nun ergab, hatte man es mit  
einem auswärtigen Geisteskranken zu thun, für dessen Unter-  
bringung in eine Heilanstalt die Angehörigen nach Benach-  
tigung sorgten.

— Der bereits erwähnte orkanartige Sturm am Sonn-  
abend hat mannigfachen Schaden angerichtet. Insbesondere  
wurden eine Anzahl Dächer arg zertrümmert und theilweis ab-  
gedeckt. Im Stadtpark und in verschiedenen Gärten sind Bäume  
umgedreht und große starke Äste abgerissen worden. Von der  
Festigkeit des Sturmes zeugt auch die Thatsache, daß  
mehrere Wagen umgeworfen wurden. Glücklicher Weise  
scheinen sich größere Unglücksfälle bei dem unheimlichen Un-  
wetter nicht ereignet zu haben.

— Man schreibt uns: Im Jahre 1899 kann der  
Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen auf  
eine 25jährige Thätigkeit zurückblicken. Es ist deshalb be-  
schlossen worden, diesen Zeitabschnitt mit einer großen Obst-  
ausstellung abzuschließen, um auf derselben ein Bild der  
früheren Obstkultur Sachsens zur Darstellung zu bringen. Auf  
Einladung des Directoriums des Landesobstbauvereins hat  
sich der Deutsche Pomologenverein bereit erklärt, seine in  
diesem Zusammenhang stattfindende nächste Versammlung  
in Dresden abzuhalten, so daß die damit verbundene all-  
gemeine deutsche Obstausstellung Gelegenheit bieten wird, zu  
vergleichen, ob sich die Obstkultur Sachsens mit der anderer  
deutscher Länder messen können. Als Ausstellungsraum  
bestimmt der Landesobstbauverein der Ausstellungspalast der  
Dunst- und Residenzstadt Dresden zur Verfügung, nachdem  
ein Abkommen mit der Kommission der im Sommer 1899  
ebenfalls daselbst stattfindenden deutschen Kunstausstellung ge-  
troffen ist, daß dieselbe ihre Ausstellung Ende August schließt  
und die Halle ausgeräumt am 1. Oktober dem Landesobst-  
bauverein übergeben. Da mit diesem Zeitpunkt erst die  
notwendigen Aufbauten gemacht werden können, so kann die Aus-  
stellung nicht, wie sonst üblich gewesen, in der ersten October-  
woche abgehalten werden, es ist vielmehr für die Ausstellung  
die Zeit vom 14. bis mit einschließl. 19. October festge-

stellt worden. Das Programm ist im Prinzip festgelegt  
und wird demnächst in die Hände der Interessenten gelangen.  
Schon im voraus sei mitgeteilt, daß bei Ausstellung des  
Programms eine scharfe Trennung des landwirtschaftlichen  
und des gärtnerischen Obstbaues vorgenommen worden ist.  
Zu ersterem ist das Rubusöl zu rechnen, welches auf Baum-  
gätern (Plantagen), an Straßen und Feldwegen gezogen ist.  
Nach den Grundzügen des Landesobstbauvereins gehört  
diesem Obst der hervorragendste Platz auf der Ausstellung,  
denn es ist das „Rubusöl“. Der gärtnerische Obstbau stammt  
dagegen aus den Gärten der Liebhaber; ihm gehören neben  
den Tafelobstfrüchten auch die Schaufrüchte an. Um auch den  
Obstzüchtern ungünstiger klimatischer Lagen Gelegenheit zu  
bieten, sich mit Erfolg an Wettbewerbe betheiligen zu können,  
wird die Beurtheilung der ausgestellten Sammlungen nach  
drei Kulturzonen erfolgen, so daß auch die Obstzüchter aus  
höhen Lagen im Stande sind, erste Preise zu erlangen, was  
bei früheren Ausstellungen niemals ausgeschlossen war. Die  
erste Zone bilden die warmen Lagen des Landes, soweit selbst-  
mäßiger Weinbau mit Erfolg ausgeübt wird, die zweite  
Zone bilden die gemäßigten Lagen, soweit Winterweizen mit  
Erfolg gebaut wird, und die dritte Zone besteht aus den  
kalten Lagen. Sodann ist jeder Aussteller in der Lage, die  
Zone im Ausstellungsverzeichnis zu bestimmen, in der er  
seine Sammlungen beurtheilt wissen will. Die zur Lösung  
gestellten Aufgaben sind in der Mehrzahl dem praktischen  
Obstbau entnommen und sind derart, daß sie zum Theile  
von Einzelausstellern aus den Bezirksobstbauvereinen oder  
vom Bezirksobstbauverein in seiner Gesamtheit gelöst werden  
können. Auch pomologische Sammlungen sind zugelassen,  
ebenso Sammlungen von Obstfrüchten aller Art, welche in  
belehrender Weise den Anbau der Sorten nach Klima, Lage  
und Boden, sowie nach den verschiedenen Verwertungsarten  
gesondert darstellen. Diese Aufgabe wird namentlich von An-  
stalten zu lösen sein, wenn sich auch die Bezirksobstbauvereine  
daran betheiligen können. Für letztere aber werden in dieser  
Abtheilung die Hauptaufgaben bilden müssen: 1. Eine  
Sammelausstellung von Kern- und Steinobst einer Gemeinde,  
eines Vereinsbezirks oder einer Genossenschaft, welche von  
dem jeweiligen Stande der Obstkultur des betreffenden Be-  
zirks u. s. w. Aufschluß giebt. 2. Die von größeren Ver-  
bänden für das betreffende Gebiet aufgestellten Normalobst-  
sortimente.

— Für die Erhaltung und Erneuerung des  
Meißner Domes, die durch Genehmigung einer Gel-  
lotterie in Sachsen, Preußen, Bayern, Sachsen-Wimar-

Eisenach, Meiningen, Altenburg, Meißn. L. und J. L. und  
Schwarzburg-Rudolstadt nummehr gesichert ist, sind bereits  
die ersten Schritte gethan worden, indem vom Vorstande  
des zu diesem Zwecke gegründeten Dombauvereins, dem  
übrigens Jedermann gegen einen geringen Jahresbeitrag bei-  
treten kann, die 4 angesehenen Meister der Gotik in Deutsch-  
land, Gabriel Seidl in München, Steinbrecht in Marten-  
burg, Schäfer in Karlsruhe, Tornow in Weiz — von Beyer  
in Ulm hat wegen Kränklichkeit abgelehnt —, ersucht worden  
sind, Skizzen für die Erneuerung des Domes zu entwerfen.  
Die hierzu notwendige Aufnahme des Bauwerkes durch das  
Mißbildverfahren ist bereits unter der persönlichen Leitung  
des Erfinders, G. H. Baurath's Dr. Meyenbauer in Ber-  
lin, erfolgt.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“  
aus Kufflig unter dem 19. Juli: In den letzten Tagen der  
vergangenen Woche hatten sich die Braunkohlen-Berladungen  
insolge des eingetretenen Wasserwachses etwas vermindert, so  
daß das tägliche Durchschnittsquantum auf etwa 900 Waggons  
gestiegen war. Nachdem jedoch der Wasserstand wieder rasch  
zurückging, sind die Kohlen-Bestellungen auch sofort wieder  
schwächer geworden. Leerter Raum ist genöthigt am Ploß,  
namentlich für Elbestationen sind größere Röhre disponibel,  
weshalb auch von den Herren Kohlen-Exporteuren die Frachten  
stark gedrückt sind und wenig Abmachungen getroffen wurden.  
Auch die Zuckerverladungen sind nur mittelmäßig zu nennen,  
denn die Fabrik in R. Stomig verladet zur Zeit nichts und  
die anderen beiden Raffinerien in Schönbrunn und Kufflig  
arbeiten auch nicht forciert.

— Zur Entwicklung der Elbschiffahrt schreibt das  
„Schiff“: Auf einen demerkswerthen Vorgang im Betriebe  
der Elbschiffahrt verdient hingewiesen zu werden. Es haben  
nämlich im vergangenen Jahre fast alle größeren Elbschiff-  
fahrts-Gesellschaften behufs Vergrößerung und Verbesserung  
ihres Betriebes neue Geldmittel aufgenommen. Gleich wie  
bei den großen transatlantischen Dampfergesellschaften, bricht  
sich jetzt auch im Elbeverkehr die Ueberzeugung immer mehr  
Bahn, daß es im eigenen Interesse geboten ist, die älteren  
kleinen Schiffe und Dampfer nach und nach abzugeben, um  
dieselben durch ein neues oder umgebautes Material zu er-  
setzen, das angesichts der scharfen Konkurrenz im Hinblick auf  
Tragfähigkeit und Sparsamkeit im Betriebe bessere Ausichten  
auf Erfolg zu eröffnen vermag. Diese Umgestaltung des  
Elbschiffahrtsmaterials ist jedenfalls eine durchaus zweckmä-  
ßige, aber andererseits wird dadurch auch eine ganz wesent-  
liche Verthärkung des Schiffahrtsangebots auf der Elbe im



Laufe der nächsten Zeit zu Tage treten. Allerdings hat die Schiffahrt gerade in den letzten Jahren einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen und eine weitere großartige Fortentwicklung dürfte außer Frage stehen. Welche Veränderungen sich im Laufe der Jahre im Laufe eines halben Jahrhunderts vollzogen haben, ergibt sich zur Genüge aus folgenden Thatfachen: Im Thälwälder bezifferte sich in den Jahren 1851—1860 das Durchschnittsgewicht der Ladung der Fahrzeuge auf 564 Doppelcentner, dagegen aber im Jahre 1897 auf 2265 Doppelcentner, im Bergverkehr ist dasselbe in diesem Zeitraum von 895 Doppelcentnern auf 2343 Doppelcentner gestiegen. Entsprechend hat auch die Konstruktion und Leistungsfähigkeit der Schleppeampfer große Fortschritte aufzuweisen.

Manche Besucher von Wirtschaften finden nicht dabei, wenn sie von dort ausliegenden Zeitschriften Auschnitte entnehmen, was Stellenfuchende namentlich zu thun lieben, oder gar ab und zu ein ihnen besonders gut gefallendes Blatt ganz einstecken. Zur Warnung für solche möge die Nachricht dienen, daß die Strafammer zu Darmstadt dieser Tage über die Berufung eines Werkführers zu entscheiden hatte, der im Wiener Café einen Theil des Wirthschafts-Büchels herausgeschlitten und eingestekt hatte, und deshalb vom Schöffengerichte wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängnis verurtheilt worden war. Das Gericht stützte sich, daß Diebstahl von Urge und bedingte das Urtheil erster Instanz.

Der Saanenland berechnete um die Mitte des Monats Juli in Dusseldorf zu folgenden Erwartungen (1. entspricht einer sehr guten, 2. einer guten, 3. einer mittleren, 4. einer geringen, 5. einer sehr geringen Ernte): Winterweizen 20, Sommerweizen 25, Winterroggen 19, Sommerroggen 20, Wintergerste 23, Sommergerste 25, Sommererbsen 24, Hafer 25, Kartoffeln 26, Kleie (auch Luzerne) 21, Wiesen 22.

Der diesjährige Verbandstag des Deutschen Seiler- und Reepschläger-Verbandes wird am 7., 8. und 9. August d. J. in Langensalza im Raffehaus Langensalza stattfinden. Vollständiges Programm enthält die Deutsche Seiler-Zeitung und ist vom Vorlage der Deutschen Seiler-Zeitung (Berg u. Schod), Berlin O. 27., Schillingstraße 30, zu beziehen. Auf dem Verbandstage werden gleichzeitig die in der von dem Deutschen Seiler- und Reepschläger-Verbande zusammen mit dem Verlage der Deutschen Seiler-Zeitung veranstalteten Konkurrenz auf Seilspinnen ausgesetzten Preise ertheilt.

Der Sachverständige für den dritten Reblaus-Aussichtsbereich, welcher letztere die weinbaureichsten Theile rechts der Elbe von Diesbar flussabwärts bis Münchberg-Grödel-Langenberg-Glaubitz und links der Elbe von Niederwörlitz-Bistritz bis herunter nach Striebs-Thalwitz umfaßt, theilt dem M. T. mit, daß er Anfang dieser Woche mit der Begangung und Untersuchung der ihm unterstellten Weinberge begonnen wird. Die Vorsitzenden der Localcommissionen haben die Verpflichtung, vorher nachzuforschen, ob sich in den Weinbergen reblausverdächtige Stellen gezeigt haben und ebenso, ob andere Reblausarten thierischer und pflanzlicher Natur bereits aufgetreten sind und Schaden angerichtet haben. Die Reblausfachverständigen ihrerseits werden in diesem Jahre noch ganz besonders ihr Augenmerk auf das eventuelle schon Vorhandensein der San-Joseph-Schilblaus in ihren Bezirken richten und zu diesem Zwecke außer den Weinbergen die größeren Baumgärten und Obstplantagen einer Untersuchung unterziehen.

Die Beeren des Nachtschattens, welche jetzt reifen, sind den Heidelbeeren ähnlich und werden von Kindern leicht verwechselt. Sie sind aber so giftig, daß 10 bis 15 Beeren schon den Tod herbeiführen können. Deshalb sei, da der dunkelgrüne Nachtschatten sich überall, in Gärten wie an Böden, an Wegen und Heiden findet, davor ernstlich gewarnt.

Von den vertraulichen Berichten der nach Ostindien entsandten Kommission gewerblicher Sachverständiger ist kürzlich die vierte Lieferung im Druck erschienen. Sie erstrecken sich auf Produktions- und Absatz-Verhältnisse in China, Japan, den Philippinen (Manila), sowie Indochina und enthalten neben wichtigen Allgemeinberichten und Rathschlägen für die Ausfuhr nach diesen Ländern eingehende Ausführungen über einzelne daselbst vertretenen Industrien und Waaren. Eine der Industrie ihres Bezirkes angepaßte Zusammenstellung des Inhalts der Berichte ist auf der Karte der Handels- und Gewerbe-Kammer Dresden, Dittmarsch 9 pr., zu erhalten und ebendasselbe können in der Zeit von 9—1/2 und 4—1/2 Uhr die Berichte selbst, sowie ein Verzeichniß zu der von genannter Kommission mitgebrachten Mustereammlung von Interessenten eingesehen werden. Eine Veröffentlichung der Berichte oder deren Mittheilung an unbekannte Personen ist wegen des vertraulichen Inhalts ausgeschlossen.

Streunamen. Bei dem Gewitter, welches am Sonnabend Nachmittag über unseren Ort zog, schlug der Blitz in das Stallgebäude des Ziegelmeysters Panitz und ritzte eine Kuh. Das entstehende Feuer wurde nach rechtzeitig bemerkt und erlosch.

Rohwein, 22. Juli. Zum „Himmelfahrt“ abernachten etwa 2200 auswärtige Personen hier, etwa 1600 kamen von auswärts, ohne hier zu übernachten. — Heute Nacht wurde bei dem Bäckermeister und Restaurateur Kewper in Eydorf ein Einbruchdiebstahl verübt; es wurden aus der Ladenkasse 80 M., sowie mehrere Werthgegenstände gestohlen. Als der Thät verdächtig wurden zwei Handwerksburschen verhaftet und in das Rohweiner Amtsgerichtsgefängniß überliefert.

Borsdorf, 23. Juli. Durch den Nachmittags 1/6 Uhr von Leipzig über Döbeln nach Dresden verkehrenden Personenzug wurde gestern der in der Nähe von Bruch-Brandis stationirte Schlagelocher Wauenthof überfahren. Der Unglückliche soll schwere innere Verletzungen davongetragen haben.

Dresden, 23. Juli. Der Zwinger, jenes berühmte und in seiner Art wohl einzig dastehende Bauwerk der sächsischen Residenz, ging besonders in den letzten Jahren einem

merklichen Verfall entgegen, weshalb die Generaldirektion der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft darauf bedacht sein mußte, die kostbaren und eigenartigen Sandstein-ornamente vor der weiteren Verwitterung zu schützen. Aus diesem Grunde sind jetzt fast sämmtliche Facaden des inneren Zwingerhofes mit einem dichten Gerüst umkleidet worden und zwei tüchtige hiesige Künstler erhielten den Auftrag, das berühmte Werk vor dem weiteren unausbleiblichen Verfall zu schützen. Die Ornamente werden deshalb gegenwärtig mit graugelber Wachsfarbe überstrichen und diese Manipulation ist der einzige und richtige Weg, den Zwinger vor dem Untergang zu retten, da hierdurch die charakteristischen Formen keineswegs verloren gehen. Das Bauwerk sollte bekanntlich der Vorbau eines großartigen Königs-Schlusses an der Elbe werden, welches August der Starke in Dresden erbauen wollte.

Waisen St. Jakob, 22. Juli. Gestern traf hier die traurige Botschaft ein, daß Herr Dankgott Häbner von hier, welcher, wie bereits gemeldet, sich vor einigen Tagen einen Theil einer Fackel in den Fuß getreten hatte, weshalb ihm im Kreiskrankenstift der Fuß amputirt werden mußte, gestern früh seinen Leiden erlegen ist.

Sainichen, 21. Juli. Auf Grund einstimmiger Beschlüsse beider städtischen Kollegien ist gestern mit dem Rentner Pömann hier ein Kaufvertrag abgeschlossen worden, wonach mit dem 1. Januar 1899 das Pömann gehörige Parzellengrundstück (inkl. d. Werners Park) in den Besitz der Stadtgemeinde übergeht und künftig als öffentlicher Park für Jedermann zugänglich sein wird. Die Verlautet, beträgt der Kaufpreis 70000 Mark.

Schopau, 22. Juli. An Stelle der aus dem Wasserbau unserer Königspalastanlagen gewaltsam entfernten Figur ist jetzt ein Monumentalbrunnen errichtet worden. Der in seiner ganzen Ausprägung wohlgegangene Brunnen ist wiederum eine schöne Zierde unserer herrlichen Königspalastanlagen.

Döberan. Unser Stadtrat hat es abgelehnt, daß der Bau eines neuen Postgebäudes seitens der Stadtgemeinde erfolge. In seiner letzten Sitzung nahm deshalb das Stadtverordnetenkollegium einstimmig einen Antrag an, wonach der Stadtrat ersucht wird, die Angelegenheit wegen Erbauung eines drei- oder vierstöckigen in Döberan durch die Stadtgemeinde und der Wichtigkeit der Frage, an welche Stelle das künftige Postgebäude zu liegen kommt, anderweit in Erwägung zu ziehen und dem Stadtverordnetenkollegium von dem Resultate dieser Erwägungen bezw. Entscheidung baldigst Mittheilung zu machen oder die Frage in gemeinschaftlicher Sitzung zu beraten.

Glauchau, 22. Juli. Eine bemerkenswerthe Anordnung hat unser Stadtrat getroffen, um das Publikum dagegen zu schützen, daß es minderwerthiges amerikanisches Schweinefleisch unbewußt als gutes kauft. Es ist unter Strafandrohung bestimmt worden, daß, wer amerikanisches Schweinefleisch veräußert (Fleischer, Materialwaarenhändler, Delicatessengeschäfte, Gast- und Schankwirthe u. s. w.), durch deutlichen Anschlag in seinen Geschäftsräumen darauf aufmerksam zu machen hat, daß das dafelbst zur Veräußerung gelangende Schweinefleisch amerikanischen Ursprungs ist.

Blauen i. B. Wie verlautet, sind hier als Terrain zur Errichtung einer Kaserne entsprechende Grundstücke vom Rittergut Unternundorf unter Vorbehalt angekauft.

Leipzig. In hiesigen Baukreisen erhält sich stark das Gerücht, daß die Stadt mit Infanterieregiment belegt werden solle und sich deshalb der Bau von Kasernenbauten nöthig mache. Die Angelegenheit soll bereits bis zum Vorliegen der Baupläne gehoben sein.

**Aus dem Reich.**

Zwei Bienenfamilien, die hausend die Stadt Rastenburg durchzogen, erregten durch das Mitführen von zwei blonden häßlichen Kindern die Aufmerksamkeit der dortigen Polizei. Da die Bienen die Herkunft dieser Kinder nicht nachzuweisen vermochten, wurden sie verhaftet und alsbald einem Verhör unterzogen. Hierbei stellte es sich heraus, daß die unglücklichen Wesen geraubt worden sind. — Ein actives Mitglied der Bienenfamilie „Saligia“ in Halle, der stud. phil. Fritz Schmidt, ist in deliranten Wuth ums Leben gekommen. Auf dem Festboden drang ihm die Spitze eines zerplatzten Schlägers durch den geöffneten Mund tief in den Hals, so daß der Unglückliche schwer verletzt zusammenbrach und bald darauf seinen Geist aufgab. — Auf entsetzliche Weise verunglückt ist gestern auf einem Rittergut bei Potsdam ein 18jähriger Arbeiter, welcher die Getreide-Mähmaschine zu bedienen hatte. Die Pferde zogen scharf an, er wurde vom Steg geschleudert und fiel in die Messer der Maschine hinein. Der linke Arm wurde ihm nahezu abgeschnitten. Außerdem erlitt er andere schwere Verletzungen. — Der interessanteste Theil der Uebung der Gardehauartillerie-Brigade in Jüterbogk war das Schießen nach dem Luftpistol, das allerdings nur kurze Zeit dauerte. Der Festballon war bis zu einer Höhe von 350 Meter aufgelassen worden. Die 6. Batterie des 2. Regiments stellte ein gewöhnliches Feldgeschütz auf eine sehr große Entfernung ein und feuerte so nach dem Ballon. Nach dem dritten Schuß begann dieser schon zu sinken und mit achtzehn Schüssen war er so zerlegt, daß er sehr bald niederfiel.

**Bemerktes.**

Ueber die Anwendung von Del und Seifenwasser zur Verhütung der Meereswellen meldet die „Dtsch. Verkehrsztg.“: Am 21. December 1897 hatte der Norddeutsche Leydampfer „Odenburg“ auf der Reise von Baltimore nach Bremerhaven sehr hohen Seegang zu bestehen. Zur Beruhigung der Wellen stellte der Capitän Versuche mit Rüböl und Thran an, indem er das Del, etwa 2 1/2 Pfund in der Stunde, aus dem vorderen Closet in die See tropfen ließ. Sofort zeigte sich auf beiden Seiten des Schiffes eine glatte Fläche, die sich, je weiter nach hinten, immer mehr ausbreitete. Die Wellen, die vor-

her über das Schiff gesäht waren, brachen sich nunmehr in einem Abstand von etwa 5 Metern von der Seite des Schiffes; Thran hatte noch größere Wirkung als Rüböl. Gleich günstigen Erfolg erzielte der Capitän mit Rüböl und Thran auf einer Reise am 27. und 28. Januar 1898; auch diesmal brachen sich die Wellen, ehe sie an das Schiff herangekommen waren. Dagegen blieben Versuche mit Seifenwasser, das nach anderwärts gemachten Beobachtungen denselben beruhigenden Einfluß wie Del haben sollte, ohne Erfolg. Das Seifenwasser war zwar anfänglich auf der See als ein Streifen zu erkennen; sobald aber die See durch den Streifen rollte, war vom Seifenwasser nichts mehr zu bemerken.

Unglück über Unglück. Die Dachdecker Boblensky'schen Eheleute in Berlin nahmen vor ungefähr 7 Jahren einen im ersten Lebensjahre stehenden Knaben Otto Pincusky in Pflege und gewannen ihn im Laufe der Zeit sehr lieb. Frau Boblensky, die Zeitungen austrug, wurde vor 14 Tagen auf der Straße von einem Schlaganfall getroffen und starb dieser Tage in der Charité. Räum war ihr Mann mit den Söhnen fertig, welche die Beerbigung seiner Frau erforderten, da traf ihn ein neuer Schlag. Der kleine Otto ging am Sonnabend Vormittag vom Pufe weg, um zu spielen. Als der Knabe nicht wiederkam, ging der Mann verzwweifelt umher und erklärte, von einer bösen Ahnung erfaßt, wenn dem Kleinen etwas zugefallen sein sollte, so wolle er auch nicht länger leben. Inzwischen war der Knabe schon aus dem Leben geschieden; ein Spielfamerad hatte ihn am Gölzler Ufer in den Landwehrkanal gestochen, und er war ertrunken. Als Boblensky Abends um 12 Uhr in der Nähe seiner Wohnung auf der Straße stand, brachte man ihm den Knaben. Ohnmächtig brach er zusammen. Nachdem er sich erholt hatte, ging er weg und war bis Sonntag Abend 10 Uhr noch nicht zurückgekehrt. Es scheint, daß er sich wirklich das Leben genommen hat.

Die Bezeichnung gewöhnlicher Milch als Rindermilch ist als Betrug strafbar. Der Direktor der Sächsischen Molkereigenossenschaft in Straßburg, sowie drei Mitangeklagte, sämmtlich dem Vorstande der Genossenschaft angehörig, wurden vom Landgerichte Straßburg i. E. wegen Betrugs durch Verkauf gewöhnlicher Milch als Rindermilch zu einer Geldstrafe von je 100 M. verurtheilt. Die Angeklagten suchten dieses Urtheil mit dem Rechtsmittel der Revision an, die aber vom Reichsgerichte verworfen wurde. Die Molkereigenossenschaft, welche Milch, Eier, Honig u. s. w. feilbietet, verbreitet gleich zu Anfang ihrer Thätigkeit ein Rundschreiben, worin sie anzeigt, daß sie sich insbesondere auch die Bereitung von Rindermilch nach dem neuesten System angelegen sein lassen werde. Ähnliches besagte ein Inserat in den „Straßburger Neuesten Nachrichten“, durch welches der Preis für das Rindermilch mit 40 Pfg. fixirt wurde, während das Rindermilch nur 20 Pfg. kosten sollte. Das angeklagte „neueste System“ bestand nach der Feststellung des Richters einfach darin, daß die Flaschen mit Vollmilch ein schwarzes und die mit Rindermilch ein rothes Etikett trugen. Vollmilch- und Milchfabrik Rindermilch haben, so füllte er sie ganz einfach eine Flasche mit Vollmilch und klebte ein rothes Etikett auf.

Giftmorde. Unter dem dringenden Verdachte, eine Reihe von Giftmorden verübt zu haben, wurde in Loschwitz, Bezirk Rauscha (Böhmen), die 22jährige Dienstmagd Anna Gähler verhaftet. Die Angelegenheit, welche im ganzen Bezirke das größte Aufsehen erregt, ist folgende: Im Juli vorigen Jahres starben die Mutter und die Gattin des Gahler'schen und Gemeindevorsethers Schimpke an einem Tage und unter auffälligen Symptomen der Vergiftung. Die damals eingeleitete gerichtliche Untersuchung bezüglich des Thäters ergab ein negatives Resultat und mußte eingestellt werden. Vor zwei Monaten hat sich Schimpke wieder verheiratet und am 8. d. M. erkrankten seine drei Dienstmägde, am folgenden Tage seine junge Gattin. Letztere starb trotz der ihr zugewendeten ärztlichen Pflege; von den Mägden liegt eine schwer krank darnieder, die beiden anderen haben sich bereits erholt. Die Gendarmerie hat nun auf Grund gravirender Anhaltspunkte die Dienstmagd Gähler verhaftet, welche jedoch die verbrecherische That in entschiedenster Weise in Abrede stellt. Sie wurde dem Kreisgerichte in Leitmeritz eingeliefert. Die Beweggründe, welche die Verhaftete zur Verübung dieser Giftmorde veranlaßten, sind in völliges Dunkel gehüllt, doch wird angenommen, daß es sich um einen Raubact handelt.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**  
vom 25. Juli 1898.

† Berlin. Wie das „Kleine Journal“ meldet, kenterte gestern auf dem Tegeler See ein Segelboot. Die Insassen desselben, Vater, Mutter und Tochter, ertranken.

§ Berlin. Der „Röln. Ztg.“ schreibt man aus Berlin, die Meldungen von Äußerungen des Reichskanzlers gegenüber Björnson über den Fall Dreypus seien bisher nicht demontirt worden, weil nicht für möglich gehalten worden sei, daß ihnen Glauben beigegeben würde. Da aber die Angelegenheit weiter besprochen werde, so sei die „Röln. Ztg.“ in der Lage, zu erklären, daß die angeführten Äußerungen des Fürsten Hohenzollern ihrem ganzen Inhalte nach unwahr seien.

§ Wien. Die Meldung des „Temp“, Graf Solowowsky sei deshalb in Ungnade gefallen, weil er sich in Gegenwart des Erzherzogs Friedrich abfällig über die Königin-Regentin geäußert habe, und jede Intervention im spanisch-amerikanischen Kriege ablehnte, wird von kompetenter Seite als Erfindung bezeichnet.

§ Wien. Dem Bernehmen nach werden zu den für den Geburtstag des Kaisers Franz geplanten Festlichkeiten außer dem deutschen Kaiser der König von Serbien, und als Vertreter der Königin von England der Prinz von Wales mit Gemahlin, für den König von Italien der Herzog der Abruzzen hier eintreffen.



§ 3161. Graf Thun wurde gestern Nachmittag in einer einständigen Audienz vom Kaiser empfangen und sodann zur Tafel gezogen. In der Nacht trat Graf Thun die Rückreise nach Wien an. Die verlautet, versicherte ihm der Kaiser seines vollsten Vertrauens und ermächtigte ihn, die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung wegen des Ausgleichs auf Grund des § 14 fortzusetzen.

† Paris. Entgegen Vätermeldungen, nach welchen Pola sich in Verneuil bei Versailles aufhalte, versichert die Polizeipräfektur, daß Pola tatsächlich seit einer Woche Frankreich verlassen habe.

† Havre. Gestern Abend ist die „Orlagne“ mit 23 Schiffbrüchigen der „Bourgoigne“ hier eingetroffen. Vier derselben sind bereits vom Staatsanwalt an Bord der „Orlagne“ verhört worden. Die Schiffbrüchigen sind angewiesen worden, das Schiff nicht zu verlassen und werden heute vor Gericht erscheinen.

§ Brüssel. Die „Réforme“ weist aus guter Quelle zu berichten, daß Don Carlos sich augenblicklich in einem deutschen Städtchen an der französischen Grenze aufhalte. Sobald seine Anhänger bereit sind, wird er in Verkleidung nach Paris fahren und von dort direkt nach Spanien, um seine Truppen in's Feld zu führen.

† Bukarest. Der König und der Thronfolger haben gestern früh die Reise nach Petersburg angetreten.

§ Tanger. Mehrere englische und französische Kriegsschiffe werden hier erwartet. Angeblich ist deren Bestimmung, das nach hier abgehende amerikanische Watson-Geschwader im Auge zu behalten, und sich einem event. Angriff desselben auf Marokko zu widersetzen.

† Salparaiso. In der vorletzten Nacht fand hier ein heftiges, 1 Minute andauerndes Erdbeben statt. In Concepcion und Talcahuano stürzten viele Häuser ein; andere wurden beschädigt. Die Einwohner verbrachten die Nacht auf den Straßen und Plätzen. Um 1 Uhr 45 Min. Nachmittags traten weitere heftige Erdstöße ein.

**Zum Spanisch-amerikanischen Kriege.**

London. Wie aus Manzanillo gemeldet wird, haben die Amerikaner die Stadt von der Land- und Seeseite umzingelt.

§ London. „Standard“ meldet aus New-York, daß das Geschwader Watsons im Ganzen 12 Schiffe nach fern wird und von zahlreichen Kohlen Schiffen begleitet ist. Das Geschwader wird nicht eher nach der spanischen Küste abdamphen, als bis die amerikanischen Truppen auf Portorico gelandet sind.

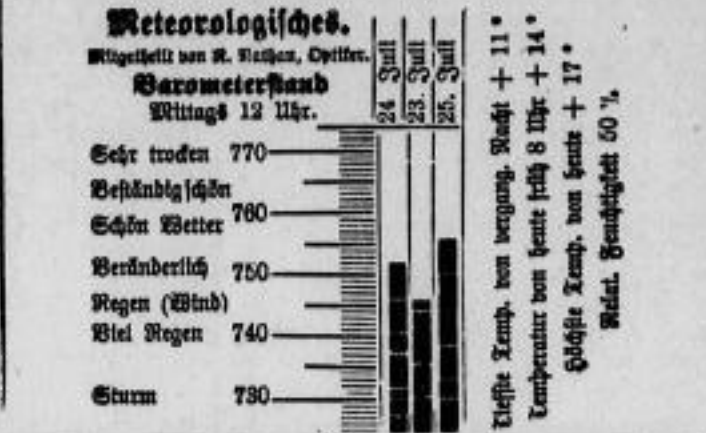
§ New-York. Der Correspondent der „World“ meldet aus Santiago: Obgleich die Insurgenten nach dem Innern der Insel zurückgezogen sind, mit dem Befehl, die spanischen Truppen nicht anzugreifen, haben dennoch mehrere Abteilungen der Insurgenten den Guerillakrieg aufgenommen.

§ Washington. Der deutsche Botschafter hatte eine längere Unterredung mit dem Präsidenten Mr. Kinley im Besien des Staatssekretärs Day, in welcher über die fortgesetzte feindselige Haltung der amerikanischen Presse gegenüber Deutschland verhandelt wurde. Der Botschafter hat den Präsidenten höflich aber bestimmt, diese Nachrichten aus englischer Quelle zu bekämpfen, da sie großen Mißmuth erzeugen.

**Marktberichte.**

Großenhain, 21. Juli. 85 Rilo Weizen Rtl. 17.— bis 18.—, 80 Rilo Korn Rtl. 12.— bis 13.—, 70 Rilo Gerste Rtl. 9.50 bis 11.20, 70 Rilo Braugerste Rtl. — bis —, 50 Rilo Hafer Rtl. 7.— bis 8.25, beregneter Rtl. — bis —, 75 Rilo Heidehorn Rtl. 10.50 bis —, 1 Kilogr. Butter Rtl. 2.20 bis 2.40, 50 Rilo Saatkraut Rtl. — bis —.

Chemnitz, 23. Juli. 50 Rilo Weizen, fremde Sorten, Rtl. 10.30 bis 10.80, Rtl. 9.00 bis 10.50, Roggen, niederländ. Rtl. 7.50 bis 8.—, slesiger Rtl. 7.25 bis 7.50, preussischer Rtl. 7.70 bis 8.—, fremder Rtl. 7.40 bis 7.90, Braugerste, fremde Rtl. — bis —, Weisse, sächsische Rtl. — bis —, Futtergerste Rtl. 5.50 bis 6.50, Hafer, sächs. Rtl. 8.— bis 8.50, beregneter Rtl. 7.25 bis 7.50, preussisch. Rtl. 8.— bis 8.50, fremder Rtl. 7.35 bis 7.75, Roderbilen Rtl. 8.20 bis 10.—, Weizen und Futterweizen Rtl. 6.— bis 7.25, Hafer Rtl. 3.50 bis 4.—, Stroß Rtl. 2.80 bis 3.20, Raatoeffen Rtl. 3.75 bis 4.—, Butter pro 1 Rilo Rtl. 2.20 bis 2.70.



**Dresdner Börsebericht des Niesaeer Tageblattes vom 25. Juli 1898.**

Deutsche Fonds.		Aussch.		Lingar.		Gold		Fahr- u. Waich.		A.-L.		Lose		Wechsel.	
Reichsanleihe	3	102,50	8	102,50	8	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5
do. unt. b. 1908	3 1/2	102,50	8	102,50	8	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5
Preuss. Anleihe	3 1/2	102,50	8	102,50	8	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5
do. unt. b. 1905	3 1/2	102,50	8	102,50	8	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	102,50	8	102,50	8	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5
do. unt. b. 1905	3 1/2	102,50	8	102,50	8	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	102,50	8	102,50	8	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5
do. unt. b. 1905	3 1/2	102,50	8	102,50	8	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	102,50	8	102,50	8	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5
do. unt. b. 1905	3 1/2	102,50	8	102,50	8	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	102,50	8	102,50	8	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5
do. unt. b. 1905	3 1/2	102,50	8	102,50	8	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5	102,80	5

**Creditanstalt für Industrie und Handel** Niesae, Kaiser-Wilhelmsplatz 11. Telefon-No. 65.

Actienkapital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 4,25 Millionen Mark.

Kauf und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Besondere Einlösung aller Arten von Coupons. Discountirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Orel.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr. Lagerplätze bez. Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Gelegentlich unseres Arbeiter-Jubiläums und der uns im Allerhöchsten Auftrage durch Herrn Bürgermeister Voeters in Niesae überreichten Auszeichnungen ist es uns ein Herzensbedürfnis dem hochgeschätzten Herrn Bürgermeister für seine uns so hoch ehrenden Worte, sowie der lieben Familie G. Moritz Dörster für ihre herzlichsten Glückwünsche und uns überraschenden Geschenke, womit sie uns diesen Tag so reichlichen unserer innigsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Wäge es uns vergönnt sein, dem Geschäft noch recht viele Jahre mit gleichen Kräften dienen zu können.

Carl Gottlob Sammlisch, Oberpolier, Wilhelm Claus, Schiffsbauer, Wilhelm Schre, Zimmermann.

Zur Herstellung größerer Schurflöcher für die Hafenerweiterung in Gröba werden geeignete Bewerber gesucht. Näheres durch das Kgl. Baubureau, hier, Weststraße 3.

**Verloren**  
wurde am vergangenen Sonntag auf dem Wege von Niesae bis Niesae, oder im Schloßgarten Zapfenhausen 1 goldne Brosche mit Rubin besetzt. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Freundl. Stübchen an 1 oder 2 Herren zu vermieten Gartenstr. Nr. 22. 1 Treppe.

Fein möbliertes Zimmer, Portier mit sep. Eingang an besseren Herrn sofort zu vermieten Gartenstr. 25.

Ein ehrliches, zuverlässiges Mädchen von 16—17 Jahren, womöglich vom Lande, wird zum sofortigen Eintritt zu mieten gesucht. Frau Sammlisch, Niesae.

Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen wird per 1. September gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mehrere Frauen zum Butterstragen sucht die Verkaufsstelle der Hermann'schen Molkereien, Bahnhofstraße Nr. 3, Niesae.

**Lüchtige Maurer und Handarbeiter**  
werden zu ausdauernder Arbeit angenommen bei G. Moritz Förster, Niesae.

**Handarbeiter,**  
3 Mann, solide kräftige Leute, werden noch sofort eingestellt bei Carl Müller jun.

**40- bis 42000 Mark**  
auf 1. Hypothek auf gutes Gutsbesitzgrundstück mit großem Saal und Feldwirtschaft in der Nähe von Niesae gesucht. Offerten unter D. Z. 807 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Freiwillige Versteigerung meiner Wirthschaft,**  
15 Scheffel, neue Geb., auszugfrei, volle Ernte, Mittwoch, 27. d. M., Vorm. 10 Uhr. Gust. Grimmer, Großdöbzig.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe wird sofort gesucht Bäckerei Boritz.

Ein junger Mensch von 17—18 Jahren wird sofort als Stallburche gesucht. Zu melden Forsthaus Dirschstein.

Ein schwarzer Spitz, 6 Monate alt, stubenrein billig zu verkaufen Gartenstr. 18. I. W. G.

Ein nicht mehr dienstrauchbares, jedoch für leichtere Arbeit zum Fahren u. Reiten geeignetes 8jähr. Pferd steht zum Verkauf. Näheres Geschäftszimmer des Kommandantur des Truppenübungsplatzes Reithain.

**Baustellen Verkauf.**  
In Flur Gröba, unmittelbar am Bahnhof Niesae gelegen, sind noch mehrere schöne Baustellen preiswerth zu verkaufen. Straßen- u. Wasserleitungsanlagen sind bereits fertig gestellt. Näheres beim Besitzer M. Os. Helm, Baumeister in Niesae.

Prima Böhmische Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen ab Schiff billigt A. G. Herbig.

Pa. Mariaschener Braunkohlen in allen Sortirungen verkauft billigt ab Schiff Niesae G. A. Schulze.



**Max Bergmann, Hanf- und Draht-Seilerei, Riesa, Hauptstraße 56.** Grosses Lager  
 von Schiffstauwerk, Bindfäden, Volkerartikeln, sowie Seilertwaren aller Art. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Transp. geb. Kochheerd**  
 zu f. gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Pa. Bifiner und Mariafcheiner Braunkohlen**  
 offeriert billigt ab Schiff in Riesa  
**F. Arnold.**

**Pa. Mariafcheiner Braunkohlen**  
 offeriert billigt ab Schiff  
**C. Ferd. Hering.**

**Es ist unmöglich,**  
 sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

**Original-Theerschwefel-Seife**  
 Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankf. M. zu machen. Preis pr. Stck. 50 Pf. bei **Ottomar Bartsch**, Seifenfabrik, **Paul Blumenschein**, Friseur.

**Neu! Neu!**  
**Kein Rheumatismus mehr!**  
 Sichertes Einreibungsmittel gegen alles Wundwerden. Für Schweißfüßleidende höchst vorteilhaft, auch heilt man damit alle Schnitt- und Stosswunden, sowie Quetschungen. Bestandteile: Nichtenproffen 125,0, Poppelknochen 20,0, Nichtenzapfen 350,0, Tannenapfen 155,0, frische Bomeranzenschalen 10,0, Citronenschalen 5,0, Wald-Arnicaabblumen 175,0, weiße Kleeblumen 15,0, Königsterzenblüthen 2,0, Myrrhentinktur 1,0, italienisches Petriöl 1,0, franz. Terpentinöl 10,0, Alkohol 1000,0, Rosmarinöl 0,5, Wortertraute 0,5. Beim Einkauf beachte man Namen und Schutzmarke. Alleiniger Fabrikant: **F. W. Altem, Lommahsch.**  
 Zu haben à Fl. 2.— in den meisten Apotheken. In Riesa und Strehla in der Apotheke.

**Feinsten Himbeerfaft, Citronenfaft**  
 Drogerie Robert Erdmann.

**Gurken!**

Frische grüne Schäl- und Einleg-Gurken, neue saure Gurken empfiehlt zum billigsten Tagespreise **Herm. Schneider**, Wettinerstraße 11.

**Für sparsame Hausfrauen!**

**Berl-Kaffee**, vorzüglich im Geschmack, grün R. 1.—, geröstet R. 1.20 das Pfund,  
**Fazenda-Campinas**, ein selten schöner, feinschmeckender Kaffee, grün 85 Pf., geröstet R. 1.— das Pf.,  
**vorlesener Campinas-Kaffee**, garantiert rein schmeckend

**(kein Bruch)**

grün 65 Pf., geröstet 80 Pf. das Pf., ferner als etwas ganz Besonderes melne **Ceylon-Mischung**, ein sehr empfehlenswerther, hocharomatischer Coffee vom feinsten Wohlgeschmack.

**J. T. Mitschke**, Ecke der Schul- und Rastanienstraße. Allerfeinste neue Vollheringe, frisch geräucherter und marinierter neue Vollheringe, neue saure Gurken empfiehlt billigt **J. T. Mitschke.**

**Auction.**  
 10000 kg = 200 Ctr.  
 amerikanischer **Wigeb-Wais** kommen **Donnerstag**, den 28. Juli, vormittags 11 Uhr im Bahnpeicher der Firma **H. W. Seurig** in Riesa zur Versteigerung, für Rechnung, wen es angeht.  
**Ernst Wäber**, Auctionator.

**Auf „Sirocco“**  
 streng naturell geröstete Kaffees,

Kaisermelange,	à Pfd. M.	2.20	
ff. Arabischen Mokka,	=	=	2.—
Mischung Nr. 1	=	=	2.—
Mischung Nr. 2	=	=	1.80
Mischung Nr. 3	=	=	1.60
Mischung Nr. 4	=	=	1.40
Mischung Nr. 5	=	=	1.20
ff. Santos	=	=	1.—
Santos	=	=	0.80
Berl-Mischung I	=	=	1.80
= II	=	=	1.60
= Campinas ff.	=	=	1.20
= Campinas	=	=	1.—

Sehr vortheilhaft. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.  
 Erste Riesaer „Sirocco“-Kaffee-Rösterei  
**Ernst Schäfer.**

**Riesaer Schloß-Lagerbier**  
 ist wohlbekömmlich, äußerst haltbar u. kohlenjäurereich.

**Für Sommerfrischen!**  
 Den Herren **Hoteliers, Gastwirthen** und **Restaurateuren** halten wir uns bei Bedarf in  
**ff. Tafelbutter**  
 in Rollenform, bequemer Schnitt, täglich dreimalige frische Butterung, bestens empfohlen.  
**ff. Sahnen- und Kümmel-Käse.**  
 Pfund's Condensirte Milch.  
 Bestellungen finden prompte Erledigung.  
**Dresdner Molkerei**  
**Gebrüder Pfund.**

**Pferde-Verkauf.**  
 Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit einem großen Transport leichter und schwerer **dänischer Arbeitspferde** am Montag den 25. Juli eingetroffen bin und selbige in meinen Stallungen zu den solidesten Preisen zum **August Schügner**, Pferde-Handlung in Herzberg (Elster), sofortigen Verkauf stelle.

**Frühgeräucherter Schellfisch**  
 befehen im Geschmack, ist wieder eingetroffen.  
**Paul Holz.**

**Neue saure Gurken,**  
 Stück von 5 Pf. an empfiehlt  
**Ernst Schäfer.**

**Frischer Oech,** à Pfd. nur 30 Pf., Donnerstag früh eintreffend Um Vorausbestellung bittet **Felix Weidenbach.**

**Riesen-Krebse** wieder eingetroffen  
**Felix Weidenbach.**

**Bier!**  
 Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der Bergbrauerei **Braunbier** ge. ällt.

**Café Wolf.**  
 Morgen Dienstag, früh 7 Uhr  
**Schweineschlachten,**  
 1/10 Uhr ff. **Wellfleisch** etc., wozu ergebenst einladet **Carl Wolf.**

**Bergners Restaurant.**  
 Morgen Dienstag Schweineschlachten. Früh 9 Uhr Wellfleisch.

**Sängerfranz.**  
 Morgen Dienstag 1/9 Uhr Wander-Abend Schützenhaus. **D. Vorst.**

**Gesang-Berein „Amphion“.**  
 Heute Abend Schlachthof.

Gestern früh 1/8 Uhr entriß uns der Tod plötzlich und unerwartet unser herzengutes **Frühchen.**

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen dies Schmerz ählt an **Robert Arnold** und **Frau.**  
 Riesa, den 25. Juli 1898.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**  
 Am 25. Juli früh 1/3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, **Karl August Brendler.**  
 Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr von der Behausung, Rastanienstraße 30, aus statt.  
 Die trauernden Hinterlassenen.

**Dank.**  
 Für die uns beim Feingange unseres theuern Entschlafenen des Herrn **Ferdinand Münch** bewiesenen Beweise der Liebe und Theilnahme, sagen wir hierdurch unseren tiefsten Dank.  
 Dresden, am 25. Juli 1898.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Herzlichen Dank** sagen wir allen denen, welche den Sarg unseres Liebblings so überreich mit Blumen schmückten und uns durch Wort und That in unserem Schmerze zu trösten suchten.  
 Die trauernde Familie **Rehler.**

**Herzlicher Dank.**  
 Allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten, welche den Sarg unserer lieben **Elise** so reich mit Blumen schmückten, sowie auch ihren lieben Väthen für ihr liebevolles Entgegenkommen sagen unsern aufrichtigsten, tiefsten Dank.  
 Die tieftrauernde Familie **G. Posiban.**

**Emma Mühlberg**  
**Oskar Kühne**  
 Verlobte.  
 Deuben. Wurzen.  
 24. Juli 1898.  
 Hierzu 1 Beilage.



Vom Hamburger Turnfest.

WB. Zur Theilnahme am IX. deutschen Turnfest trafen am Sonnabend Tausende von Turnern, viele davon in Sonderzügen in Hamburg ein. Alle wurden mit Musik empfangen und nach der Turnhalle zu St. Georg geleitet, wo die Begrüßung stattfand und die Fahnen abgegeben wurden.

Um 8 Uhr Abends fand in der Festhalle der Empfang der Ehrenvorstände und der Ehrengäste statt. Der Festact wurde mit dem Vortrage des „Siegesgelanges der Deutschen nach der Hermannschlacht“ durch 800 Sänger eröffnet. Hier auf begrüßte der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Bürgermeisterspräsident Hinrichsen, die Ehrenvorstände und theilte dabei mit, Generaloberst Graf Waldersee bedauere, nicht persönlich an der Feier theilnehmen zu können; Hedner ersuchte dann den Bürgermeister Moondeberg, das Fest zu eröffnen.

Den Mittelpunkt des gestrigen Sonntags bildete der großartige Festzug an dem sich ungefähr 24000 Personen beteiligten. Im Zuge befanden sich 35 Musikkapellen und 1600 Fahnen sowie 6 Festwagen. Der Vorbeimarsch, der sich in größter Ordnung vollzog, dauerte über zwei Stunden. An der Spitze des Zuges marschirten die Vertreter von Turnvereinen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Brasilien, Rußland, der Schweiz, England, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Belgien.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zur Reise des Kaisers wird aus Stockholm vom 23. Juli berichtet: „Nach einem Ausfluge auf der „Hohenjoller“ in das Meer nordwestlich der Kosoten, wo Se. Majestät einem Tiefer-Fischzug und Tiefer-M. fangen beizwohnten, die von den auf der Nacht des Fürst-n von Monaco befindlichen Jagdschletern vorgenommen wurden, lehrten gestern Se. Majestät zu den Kosoten zurück und ging die „Hohenjoller“ vor Stockholm aus Nudden vor Anker. Heute erfolgt die Rückkehr zu der norwegischen Küste. Das Wetter ist gut.“ Weiter wird aus Bodoe vom Sonnabend Abend gemeldet: „Se. Majestät der Kaiser hatte, ungeachtet leichter Dämmung, gute Fahrt bis Bodoe, gedenkt nach dem Janlandsfjord zu gehen und Sonntag Nachmittag einen Spaziergang nach dem Weisker zu Swartelsen zu unternehmen. Demnächst wird die Fahrt nach No fortgesetzt. Wetter immer kl. An Bord alles wohl.“

In Sachen des neulich erwähnten Briefwechsels zwischen dem Kaiser und dem Grafen Regenten Ernst zur Lippe-Biesterfeld veröffentlicht die „Tägl. Rundschau“ folgende Erklärung des kaiserlichen Staatsministeriums: „Den durch die Presse gehenden Mittheilungen über einen Schriftwechsel zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Sr. Erlaucht dem Grafen Regenten zur Lippe steht die lippe'sche Staatsregierung gänzlich fern. Die Veröffentlichung ist von nichtlippe'scher Seite und ohne Wissen und Willen der hiesigen Staatsregierung erfolgt. Demold, den 21. Juli 1898. Fürstliches Staatsministerium. v. Wiestrich.“

Einem Briefe aus Antwerpen entnehmen wir: In neuerer Zeit mehren sich die Fälle, in denen unerfahrene deutsche Auswanderer, die sich im hiesigen Hafenplage einschiffen wollen, von gewissenlosen Bauernfängern gerupft werden. So ist unlängst ein Landmann aus Holsterhausen, Kreis Bochum, ein Schmied, namens von D., der nach den Vereinigten Staaten von Amerika auswandern wollte, hier von zwei ihm unbekanntem Leuten angesprochen und überredet worden, sich mit ihnen in eine außerhalb der Festungswerke belegene Wirthschaft zu begeben, wo ihm beim Kartenspielen ein erheblicher Theil seiner Baarschaft abgenommen worden ist. Wir können unsere Landsleute nicht dringend genug davor warnen, sich hier mit unbekanntem Personen, die sich unter irgend einem Vorwande an sie heranzudrängen suchen, einzulassen.

In dem in diesen Tagen veröffentlichten Berichte des Vorstandes des Vereins Hamburger Rheder über das Jahr 1897/98 heißt es über die Flotten-Vorlage: Ein hochbedeutendes Ereigniß auch für die deutsche Rhederei war die Annahme der nach der Ablehnung der vorjährigen Flotten-Vorlage von der Reichsregierung eingebrachten neuen Vorlage, welche eine systematische Ausgestaltung der deutschen Kriegsmarine im Laufe mehrerer Jahre vorsieht. Die deutsche Rhederei darf nunmehr hoffen, daß sie künftig nicht mehr, wie bisher mehrfach vorgekommen, wegen Mangels an Kriegsschiffen bei Unruhen in überseeischen Ländern des Schutzes ihrer Interessen wird entbehren müssen, den die Kaiserliche Marine, wenn sie zur Stelle sein konnte, ihr stets in taktvoller und wirkungsvoller Weise gewährt hat. Die Bauten für die Kriegsmarine werden die Leistungsfähigkeit der deutschen Schiffbau-Industrie erhöhen, sodas die deutsche Rhederei nicht mehr gezwungen sein wird, in Zeiten lebhafter Geschäftstätigkeit einen Theil ihrer Aufträge an's Ausland zu geben. Nicht minder aber wird die erhöhte Bedeutung, welche Deutschland sowohl durch die Verstärkung seiner Kriegs-

flotte, wie auch durch die Erwerbung eines Stützpunktes an der chinesischen Küste gewinnt, der heimischen Rhederei zu Gute kommen.

Frankreich. Zum Dreyfus-Rummel wird neuerdings aus Paris gemeldet: Der „Siecle“ beschuldigt den Major du Paty de Clam in formeller Weise, er sei durch Ertheilung von Rath Mitschuldiger Esterhazy gewesen bei der Absendung der solchen Telegramme an den Oberst Picquart und habe Esterhazy das Document mit dem Altemanzug mitgetheilt, welches dem Ministerium durch die Dame mit dem Schleier zugestellt worden sei. Der „Siecle“ behauptet ferner kategorisch, Major du Paty de Clam habe das Geheimniß der verschiedenen Untersuchungen verrathen, um Esterhazy zu retten; du Paty de Clam selbst habe einen falschen Speranza-Brief geschrieben; du Paty de Clam sei selbst die verkleidete Dame gewesen, welche Esterhazy das rettende Document „Annie de D...“ übergeben. Der „Siecle“ erklärt weiter, „Alles das sei den meisten Mitgliedern des Cabinets Brisson, wie auch denen des früheren Cabinets Melin bekannt.“

China. Die Zustände in Süd China sind andauernd bedenklich. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Hongkong vom Freitag: Der Aufruhr in Kwangsi ist noch nicht unterbrochen. Der Bischof sendet fortgesetzt nach dem Schwanlag der Unruhen Truppen ab. Der militärische Mandarin Wong erhielt Befehl, 500 ausgewählte Mannschaften zum Schutze von Canton und 1000 zum Schutze Kwangsi auszuheben. Admiral Ro Kwan-Ruan gab Befehl, die Flotte zur Fahrt nach Kwangsi instandzusetzen. Der Admiral Luojianting ließ gleichfalls 500 ausgewählte Mannschaften ausheben, um sie für unvorhergesehene Fälle zur Hand zu haben.

Spanien—Amerika. Ueber die Kriegslage auf Cuba wird aus Habana telegraphirt, daß die Gesamtzahl der bei Manzanillo gelandeten Amerikaner 18000 beträgt. Die Garnison ist bereit, den Platz zu verteidigen. Ueber ein Treffen in der Bucht von Nipe werden folgende Einzelheiten bekannt: Die zwei Forts in dem Eingange des Hafens leisteten nur geringen Widerstand; aber der Kreuzer „George-jean“ und ein auf einem Hügel gelegenes Fort in der Nähe der Stadt Mayari erwiderten eine Zeit lang in nachdrücklicher Weise das amerikanische Feuer. Der „George-jean“, welcher von 4 amerikanischen Schiffen umzingelt wurde, die ihn fortwährend mit einem heftigen Geschützfeuer überschütteten, war vollständig geschichtsunfähig geworden und sank in 20 Minuten. Bald danach playten zwei amerikanische Bomben in dem Fort von Mayari, welches darauf die weiße Flagge hieß. Boote, welche von den amerikanischen Schiffen abgelassen wurden, ermittelten, daß der Bug des „George-jean“ offenbar von der Mannschaft, ehe sie ihn verließen, zertrümmert worden war. Der Hafen war mit einer großen Anzahl von Minen versehen. Als Sampson den Befehl zum Angriff gab, beabsichtigte er, Nipe zum Ausgangspunkte der Angriffsbewegungen gegen Portorico zu machen; diese Absicht ist aber vermutlich wieder aufgegeben worden.

Zahlreiche Scharen Aufständischer griffen den Hafenort „Cibara“ an, den die kleine Garnison nach heftigem Kampf verteidigung räumen mußte, nachdem sie dem Feinde beträchtliche Verluste beigebracht hatte.

Das amerikanische Kanonenboot „Haw“ brachte den englischen Dampfer „Regulus“ in Key-Weft ein. Er war 19 englische Meilen von Saguala Grande entfernt betroffen worden, als er nach vollbrachter Bichtung seiner Ladung die cubanische Küste wieder verließ.

1) Afrika. In Tunis droht sich ein neuer Streitfall zwischen Frankreich und Italien zu entwickeln. Das Defect-

Durch Frauenlist.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

23

Eine Woche noch schleppte sich Felder in diesem unerträglichen Verhältnis hin; er fühlte deutlich, wie sein gesunder Geist dabei in den Wanken kam. Er dehnte jetzt seine Thätigkeit auf dem Comptoir bis zur Ueberarbeitung aus, es graute ihm ja vor der Rückkehr in das Haus, das ihm nur noch den Namen nach das Heim war.

„Es giebt jetzt bei uns draußen schrecklich viel zu thun,“ sagte er eines Tages, gleichsam als Entschuldigung, daß er wieder einmal eine Stunde zu spät zum Diner kam, als ob Franziska für ein solches Veräumnis auch nur die geringste Beachtung gehabt hätte! „Ich wohne hier zu entfernt von der Fabrik und kann mich auch nicht an bestimmte Stunden binden, zu denen mich ein Wagen erwarten könnte, kurzum, ich möchte mich für die Zeit, bis diese Hochflut der Geschäft abgelaufen ist, zweckmäßiger einquartieren. Hättest Du etwas dagegen, wenn ich Dobscha zum Aufenthalt wählen würde?“

„Keineswegs,“ gab sie in einem Tone zurück, der eine Bemerkung darüber ausdrückte, daß er sie mit Geschäftssachen beschäftigte. „Wenn Du es für nötig findest...“

Er nickte und unterdrückte einen schmerzlichen Seufzer. Daß sie gegen die Trennung nichts einzuwenden haben würde, das war ihm freilich selbstverständlich gewesen; er hatte höchstens erwartet, daß es sie unangenehm berühren werde, ihn in dem Schlosse einlogiert zu wissen, das mehr noch als dieses Haus mit dem Andenken des großen Verstorbenen verknüpft war. Allerdings, die Gemächer, in denen die tragische Katastrophe vor sich gegangen war, konnte er durch keinen profanen Gebrauch entweihen; der ganze feinerzeit restaurierte Schloßflügel war ja Brandruine geblieben. Wäre von den Zimmern, in denen die junge Frau von Stowka damals ihre Fitterrunden feierte, nur eines intakt geblieben, so hätte sie gewiß dort ihren Wohnsitz genommen. Eine Wiederherstellung der zerstörten Räume hatte sie abgelehnt, vielleicht weil ihr das

rauchgeschwärmte Gemächer mit den verkohlten Fensterrahmen als ein deutlich sprechendes Trauer-Monument erschienen war, das sie erhalten zu müssen glaubte.

Und so zog Emanuel auf Dobscha ein. Seine Begründung dieses Wohnungswechsels mit der Notwendigkeit, der Fabrik näher zu sein, war eine recht dürftige gewesen, denn sein Weg zwischen Dobscha und Geschäft war jetzt eher noch weiter geworden. Vor den Leuten erklärte er den Umzug darum auch besser mit dem Verlangen nach einem ungestörten Ort, wo er sich mit der Ausarbeitung einer Gründung zu beschäftigen gedächte.

Das war auch kein ganz leerer Vorwand. Er hatte schon seit Jahresfrist das Projekt zur Verbesserung eines Raschensystems entworfen und hatte es nur über den Stimmen seines Privatlebens ein wenig vernachlässigt. Jetzt griff er es wieder auf mit dem Eifer eines Unglücklichen, der in rastloser, alle seine Kräfte in Anspruch nehmender Arbeit, Betäubung und Vergessen sucht.

Die alten Gemächer im oberen Stockwerke des Schlosses, die fast alle vom Feuer verschont geblieben waren, erhielten nun wieder einen Bewohner. Felder wählte sich nun drei Gemächer, in einer Reihe, auf der Rückseite des Gebäudes. Das letzte und größte davon, das den Abschluß des Südfüßels bildete, und mit einem riesigen Eichenstische ausgestattet war, wie er ihm beim Zeichnen treffliche Dienste leisten konnte, machte er zu seinem Arbeitszimmer. Die Pinterwand dieses Gemäches stieß an das gewisse rote Kabinett, das seinerzeit von Adolar und dem Grafen Anton als gelegentliche Schlafstelle benutzt worden war. Ein einfacher Vorhang verschloß die Verbindungsthür zwischen diesen beiden Räumen. Felder ließ diesen Vorhang nieder, um auch nicht einmal einen Blick in das Kabinett zu thun, das zu den Frontzimmern des Schlosses gehörte; er wollte ja die Fenster nicht sehen, durch welche man den besten Ausblick auf Krakau hatte, die Stadt war ihm verbott, als Quelle jenes Leides, von dem er hier, in der stillen Sommerfrische, allein noch genesen zu können meinte.

Um das Schloß zur vollkommenen Einsiedelung zu ma-

chen, nahm er weder Knecht noch Magd mit heraus. Ein Bauernweib aus dem nächsten Dorfe, das am Morgen, ehe er zur Fabrik hineinging, zur Berrichtung der nötigen Hausarbeiten auf's Schloß kam, bildete die ganze Bedienung. Wenn er am Spätnachmittag oder Abend zurückkehrte, war er bis zum Morgen mütterleckenallein in dem alten Hause und konnte sich als Einsiedler in einer versteinerten Waldkluft dänken. Der Verwalter Popp, der vor zwei Jahren das Heitliche gesegnet hatte, war nicht mehr erjert worden, ebenfalls auf einen Wunsch Franziskas, die keinen Fremden mehr an der Stätte dulden wollte; in stummer Einsamkeit sollte hier das Geheimniß schlummern, das für sie in Adolars Ende lag.

Anfangs schien es, als habe Felder für sein Gemäch wirklich das richtige Heilmittel entdeckt. Das atmübliche Gefühl in der ehrwürdigen Burg, das er zu seiner Arbeitsstube erkoren hatte, wurde ihm so lieb, daß er sich immer besser darin gefiel. Und diese lautlose Ruhe weit und breit, die manch anderem unheimlich gewesen wäre, war ihm Labfal.

Nur wenn er sich im anstoßenden Zimmer zur Ruhe legte, hatte der Plagegeist in seiner Brust Gelegenheit, sich fühlbarer zu regen. Da fiel's ihm an mit Teufelslaunen, die sich in seinem Herzblut baden wollten. Tapfer führte er den Kampf mit diesem bösen Feind.

„Arbeite, arbeite und fühl und denke nicht!“ schrie er sich heimlich zu. „Es wird sich geben, man stirbt nicht daran! Das Weib ist doch nicht alles auf der Welt.“

Und er arbeitete bis in die Nacht, bis zu immer späteren Stunden, um sich so recht, recht müde zu rädern und den Geist wenigstens zu verdampfen, wenn er ihn schon nicht befreien konnte.

Aber nur zu bald nützte sich dieses Mittel, schneller zu Schlaf zu kommen, ab und bewirkte das gerade Gegenteil. Jetzt meldeten sich täglich hartnäckiger die Skolobde, die in trankhaft schlummerlosen Nächten an Menschenerven zerrten.





über die Anwendung der Fremdenkontrolle macht dort unter den Richterfragen dieses Blattes. Die französische Polizei verlangt, daß sich jeder Fremde, um einen Aufenthaltsort zu erlangen, auf das genaueste über alle seine Familienbeziehungen ausweisen soll. Dagegen hat die italienische Kolonie protestiert, und Konsul Carletti hat ihr Abhilfe versprochen. Dazu war er berechtigt, da das italienisch-französische Abkommen vom April 1896 den Italienern freie Niederlassung, Gewerbetreibend und Grundbesitzer verbürgt. Sollte die französische Regierung den italienischen Beschwerden nicht entgegenkommen, so wird Italien wohl von den übrigen europäischen Staaten unterstützt werden, da diese dem Abkommen von 1896 gleiche Verträge mit Frankreich abgeschlossen haben.

**Die Ursachen der Gewitterfurcht**

hat der amerikanische Psychologe J. M. Stanley in einer Mitteilung an das „American Journal of Psychology“ untersucht. Er macht mit Recht darauf aufmerksam, daß die Gewitterfurcht psychologisch eigentlich gar nicht zu erklären ist, denn die durch Blitzschlag verursachten Unglücksfälle sind so gering an Zahl, daß ihrer Befürchtung die Gewitterfurcht nicht genügend erklären kann. Noch auffälliger aber ist die Tatsache, daß die Gewitterfurcht mit zunehmender Bildung des menschlichen Geistes nicht abnimmt. Von den australischen Eingeborenen erzählt Lumholtz, daß die heftigsten elektrischen Entladungen bei Gewittern sie in freudigste Erregung versetzen, er sie durch Singen und allerhand Gebärden Ausdruck geben. Ebenso finden wir bei gefunden Kindern meist keine Gewitterangst, und auch manche Tiere, besonders die wilden Katzen: Löwe, Puma u. s. w., geraten durch ein Gewitter in beste Laune, während sich der civilisierte Hund am liebsten unter das Bett verkriecht. Durch eigene Erfahrung ist nun Stanley auf eine besondere Erklärung der Gewitterfurcht geföhrt worden. Er ging an einem Sommernachmittag spazieren, als er plötzlich von einem eigentümlichen Gefühl befallen wurde, wie wenn irgend eine atmosphärische Strömung durch seinen Körper hindurchginge. Je mehr dieses Gefühl zunahm, wurde er von einer seltsamen unerklärlichen Furcht befallen, jedoch er einige Augenblicke wie angewurzelt stehen blieb. Aber seine wissenschaftliche Neugier war erwacht und ließ ihn genau seine Lage beobachten. Er war sich bewußt, daß die Ursache der Erregung nicht in ihm selbst liegen konnte, aber auch die äußere Ursache war ihm verschleiert. Später erfuhr er nun auf seine Nachforschungen hin, daß genau zu der Zeit ein heftiges magnetisches Gewitter, also starke Störungen der erdmagnetischen Kräfte, über jene Gegend hingezogen waren. Er konnte also nur annehmen, daß diese durch seinen Körper gewissermaßen hindurch pulsirten und ihm das Gefühl der Angst und Bedrückung verursachten. Man wußte er, daß auch seine leitfähige Empfindlichkeit eine sehr bedeutende war, jedoch er bei einer Gelegenheit die elektrischen Störungen durch einen Gewittersturm gespürt hatte, der in einer Entfernung von 2 Kilometer vorüberzog. Stanley glaubt daher, daß die

unvernünftige, aber unüberwindliche Angst, die ihn und andere Menschen während eines Gewitters befällt, aus nervösen Störungen entsteht, die durch bedeutende Veränderung des elektrischen Zustandes der Erde und der Atmosphäre hervorgerufen werden.

**Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niesla am 20. Juli 1898.**

Vorsitzender: Kfessor Dr. Tittel. Schöffen: Lotterkollektor E. Seiberlich zu Niesla und Gutsbesitzer Jentler zu Nehlshagen. Vertreter der R. Staatsanwaltschaft: Referendar v. Scheibner. Gerichtsreiber: Alvar Sönger.

**1.** Der Handarbeiter M. R. aus L. i. O., 38 J. im G. wohnhaft, wurde wegen Verübung ruhestörender Unthat nach § 360<sup>11</sup> des R. Str. G. B. 's zu einer Geldstrafe von 5 M., an deren Stelle im Falle der Uneindringlichkeit 2 Tage Haft zu treten haben, sowie zur Tragung der auf diese Verurteilung entfallenden Kosten verurtheilt. Von der Anklage wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs wurde der Angeklagte kostenlos freigesprochen und die bezüglichen Kosten der Staatskasse überwiesen. **2.** Wegen unbedingter Fährnis (Angriffs) in der Jagndach wurde der 13jähr. Schulknabe L. G. W. zu N. nach § 370<sup>4</sup> des R. Str. G. B. 's mit einem R. zweifels bestraft, er hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. **3.** Einer gefährlichen Körperverletzung wachte sich der bereits vorbestrafte Handarbeiter und Geschäftsführer F. G. B. zu N. dadurch schuldig, daß er am 2. Juni cr. zu N. den 13jähr. Sohn des Gutsbesitzers D. zu P., der angeblich am genannten Tage den Hund des Angeklagten geschlagen haben sollte, einige Male mit der Peitsche über Kopf und Ohr schlug, jedoch dieser eine 8 cm lange blutende Wunde am Kinn davon trug. Das Schöffengericht schätzte die Nothwehr nach §§ 223 a 223 des R. Str. G. B. 's mit einer Geldstrafe von 50 M., an deren Stelle im Falle der Uneindringlichkeit 10 Tage Gefängnis zu treten haben; die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte auch zu tragen. **4.** Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Hausdiener G. A. F. zu N. wegen Betrugs wurde ausgesetzt und der neue Hauptverhandlungstermin auf den 10. August, Vormittag 8<sup>1/2</sup> Uhr anberaumt. **5.** Die Privatklage des Kaufmanns G. A. G. zu N. gegen die Frau v. d. H. baselbst wegen verleumderischer Beleidigung endete vor Eintritt in die Hauptverhandlung mit einem Vergleich.

**Kirchennachrichten für Niesla.**

Getraute: Ida Gertrud, T. des Schmiedes Karl Ernst Brüner. Elsa Meta, T. des Schmeckmaurers Friedr. Nob. Schmidt. Maria Elisabeth, T. des Hammerarbiters. Max Heinz. Wanger. Christian v. d. H. Paul S. des Klempnermeisters Christian v. d. H. Max Alfred, S. des Maurers Ernst Reinhold Erbe. Marie Elsa, T. des Schlossers Ernst Paul Damm.

Getraute: Paul Richard Weidner, Zahntechniker-Apprentiz in Trevelgen und Helene Wilma Seibel hier.

Beerdigte: Friedrich Hermann Donat, Steinmetz, 38 J. 2 M. 2 T. Martha Elsa, der Witt. Theresie verum. Semig geb. Schlegel unehel. T., 1 M. Coroline Johanne Hänel geb. Renner,

des Maurers Herrn. Nob. Hänel Wehr, 48 J. 9 M. 21 T. Rosa Elisabeth Gertrud, des Gärtners Wirth Gustav Reher T., 1 J. 8 M. 9 T. Martha Elsa, des Schuhmachermeisters Fr. Gustav Hofbau T., 1 J. 10 M. 10 T. Paul Martin, des Dienstmädchens Anna Marija Friedrich T., 3 T.

**Hamburger Futtermittelmarkt.**

Originalbericht von G. & O. Böder.

Hamburg, 23. Juli 1898.

In den letzten Tagen dieser Woche ist auch hier sonniges Wetter eingetreten, daß der Getreide sehr überdünnt ist. Trotzdem hat der Futtermittelmarkt sich noch weiter belebt und waren Abchlüsse nur zu erhöhten Preisen ausführbar. Welgenfleie höher bei reichlicher Zufuhr. Weizenfuttermehl lebhaft gefragt. Tendenz stetig.

Weizenfuttermehl 24-28%, Fett und Protein	Wt.	3.80 bis 4.20
ohne Gehaltsgarantie		3.- bis 4.-
Weizenkleie		1.70 bis 2.10
Getrocknete Getreideklempen		4.00 bis 5.-
Getrocknete Weizenkleie 24-30%, Fett u. Protein		4.15 bis 4.50
Erdmüthchen und Erdmüthmehl 52-54%		6.10 bis 6.20
53-58%		6.70 bis 7.50
Baumwollsaatkuchen		
und Baumwollsaatmehl 54-58%		5.20 bis 5.60
59-62%		5.50 bis 5.90
Cocumüthchen und Cocumüthmehl		6.- bis 7.-
Palmenkuchen, 25-30%, Fett und Protein		5.55 bis 5.80
Kapuskuchen		5.40 bis 6.-
Kais, Amerik. mitgeb. verzollt		4.80 bis 5.-
Welgenfleie		3.90 bis 4.25
Woggenfleie		4.25 bis 4.75

pro 100 Kilo, ab Hamburg

**Bestellungen**

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

**„Nieslaer Tageblatt und Anzeiger“**

für

**August und September**

werden noch von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unsern Austrägern angenommen.

**Bezugspreis: 1 Mark**

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 M. 14 Pf.

**Anzeigen** finden durch das „Nieslaer Tageblatt“, der im Bezirk Niesla verbreitetsten Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Niesla.

Die Geschäftsstell.

**1 Unterstube** mit Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen  
Reithaus 58 B.

Ein **eheliches, fleißiges Mädchen** wird zum 1. September zu mieten gesucht.  
Frau A. Krause, Hauptstraße.

**Züchtige Maurer und Arbeiter**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
W. Os. Helm.

**Särge** in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.  
Derm. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

**Pferde-Verkauf.**  
Von Dienstag, den 26. ds. Mts. an steht ein frischer Transport guter **dänischer Arbeitspferde** Franz Theodor Hensel.  
bei mir zum Verkauf.  
Dahlén, 24. Juli 1898.



**Hausverkauf.**  
Mein in **Neu-Gröba** unmittelbar am Bahnhof gelegenes **Haus Nr. 107 a** (früher Doppelhaus) ist noch preiswerth zu verkaufen.  
Der Besitzer: **W. Os. Helm.**

**Hausverkauf.**  
Das auf der **Elbstraße 10** gelegene, früher Herrn Bruno Schneiders gehörige **Hausgrundstück** soll freihändig verkauft werden. Etwaige Reflectanten bitte, sich an den Besitzer zu wenden.  
**W. Os. Helm.**

Und am Tage schließlich dann der so gesundheitsstrophende Mann, der seinen Untergebenen ein leuchtendes Beispiel von Arbeitsfreude gegeben war, mit höflichem, verstörtem Gesicht herum, launenhaft unberechenbar... ein Menschenhaffer.

Trotzdem er nun die ganzen Nächte an seinem Zeichentische saß, erlahmte der Fortschritt seiner Arbeit immer mehr. Immer öfter ereignete es sich, daß er den aufgespannten Bogen mit einem zornigen Wis vom Zeichentisch heruntersetzte, um ganz von neuem zu beginnen.

So saß er eines Nachts. Die Reißfeder war seiner Hand entfallen und rollte über den Tisch hin. Sein Auge brütete starr in die Nacht hinaus, die in mondloser Finsternis vor dem Fenster gähnte. Ihm war dieses schwarze Nichts hinter den blinkenden Scheiben die Zukunft, seine Zukunft.

Da stand sie wieder vor ihm, die er mit tausend Schmerzen liebte.

O, warum konnte sie ihm nicht einmal die faulste Freundin von einst mehr sein, die sich in seine Hut gestüllet hatte, wie sich ein frierend Kind ins warme Tuch hüllet, die ihn wenigstens zum Vertrauten in den Phasen ihres Stimmens gemacht und die verschwiegene Liebe, mit der er sie auf Händen getragen, doch ab und zu mit einem Lächeln aufrichtig hervorquellenden Dankes belohnt hatte?

Entsetzliches Verhängnis! Da hatte er sie aus ihrer Einöde in sein Lebensgeleit, immer nach neuen Freuden strebendes Daseinsfeld herüberzuheben vermeint und erst, als darüber auch der Segen seiner Flur zu Grunde gegangen war, eingesehen, wo sie mit ihren Wurzeln geblieben war.

Da wandelte sie wie ein Schatten nicht von dieser Welt, bewohnte in ihrem vierundzwanzigsten Jahre. War es denn denkbar, sie liebte eine Leiche.

Da durchriefelte es ihn mit Gieseschauern. Wie stand's mit ihm? Liebte er nicht gleichfalls eine Leiche? Franziska war für ihn gestorben, sie war ihm so unwiderrbring-

lich verloren, als bede sie die Kirchhoferde; was jetzt von ihr noch übrig, das war ihr Gebein, das ihn ja verabscheut und vertrieben hatte. Und dennoch liebte er sie nicht nur im Andenken ihres früheren Selbst, nein, auch dieses Scheinbild von ihr, dessen Nähe ihn schredete, bejaß doch jede Faser seines Herzens, sog nach an allen Quellen seiner Daseinsbethätigung. Brauchte er sich da wirklich noch zu fragen, was sie an ihren Toden hand?

Rechtsen sank er an die Lehne seines Sessels zurück, mit dem Rücken der gerungenen Hände sich die Augen verhöllend.

Ja, da tauchte er wieder auf, jener häßliche Gedanke, den er mit Abscheu zurückgestoßen, als er zum erstenmal an diese Stirn gepoßt hatte, der Gedanke: Wenn du ihr sagen wolltest, wie die Dinge damals lagen, wenn du ihr beweisen wolltest, daß er denn doch nicht ganz die Idealgestalt gewesen, zu der ihn ihr frommer Irrglauben veredelt hat? Nein. Wai, weg damit.

„Es würde ja auch das nichts nützen,“ raunte ihm der hämische Geist der Selbstverhöhnung zu; „und du hältst dich nur ihrer ewigen Verachtung preisgegeben!“

Und er hätte diese Verachtung auch vollauf verdient. Hatte er ihm, dem unseligen Seligen nicht mit seinem Mannesworte geschworen, ihm im Herzen der Weltelien das verklärte Andenken zu sichern, was auch geschehen möge? Hatte er nicht jetzt schon, unterm müßig blöden Spielen mit diesen bösen Gedanken die unbehagliche Empfindung, als stände der Geist jenes Verewigten da hinter seinem Stuhle?

Und log denn dies schaurige Gefühl, daß das Schattenbild des Verstorbenen ihn unaufhörlich verfolgte? Hatte es ihn auch nur eine Minute mit Franziska allein gelassen?

Felbed richtete sich jäh auf, mit einer unmutigen Bewegung das Gerauen abschüttelnd, das ihn da angeweht hatte. Dabei streifte sein Blick den einen der beiden hohen Spiegel, die links und rechts von den mittleren der drei

Zimmerfenster die Pfeiler zierten, und... da stockte ihm der Lebensstrom in den Herzkanälen, um in der nächsten Sekunde um so heftiger aufzubrausen.

Dort im Spiegel war das Gesicht Adolar Sinowlas erschienen...

Felbed sank an die Stuhllehne zurück, für den Moment völlig betäubt. Es dauerte eine geraume Weile, bis er aus dieser Betäubung der Schreckföhmung aufstand und zum Besitze seiner Sinne zurückkehrte. Da erbebt er erst unter Frohschauern; auf seiner Stirn stand kalter Schweiß.

„Gott im Himmel!“ fragte er sich jetzt klaren Gedanken. „Was ist das gewesen? Eine Traumgestalt? Ein Trugbild meiner kranken Phantasie?“

Er hatte nur in schräger Gesichtslinie die Spiegelfläche da zu seiner Linken treffen können, und zudem hielt der Schirm seiner Studierlampe die obere Hälfte des Zimmers im Halbdunkel, aber trotzdem hatte er das schredliche Gesicht sehr deutlich gesehen; es hatte ihn ja förmlich geblendet, wie es da so blaß aufgetaucht war; eben dadurch war sein Blick überhaupt erst auf den Spiegel gelenkt worden. Nur wußte er nicht, war es früher verschwunden als ihm die Schreckst unter dem Schreden?

Er stand auf, nicht ohne Anstrengung; die Glieder waren ihm ja versteift, als ziehe er sie aus einem Seebade, und faste den Pfeiler Spiegel nochmals ins Auge. Die niederelassenen dunkelbraunen Vorhänge an der Thür zu dem roten Kabinett hinter seinem Rücken und über und neben dem Thürrahmen die Tapete der Hinterwand des dieffseitigen Zimmers, das war alles, was ihm das Glas neben seiner eigenen Gestalt zeigte. Die Erscheinung hatte sich genau in der Mitte der Vorhänge gezeigt, dessen erinnerte er sich so deutlich, daß er mit dem Finger die Stelle auf der Spiegeltafel hätte bezeichnen können, wo sich Augen, Nase und Mund des Spikes gezeigt hatten; es war ein Kopf ohne Körper gewesen.

(Fortsetzung folgt.)